

Mein Vöglein.

Wollt ihr sehn mein Vogelneftchen,
Wie's im Grünen ganz versteckt,
Bon den blüh'nden Rosenranken
Wunderschön ist überdeckt?

Wollt ihr drin mein Vöglein schauen
Mit den Auglein hell und klar,
Mit dem Schnäbelchen, dem kleinen,
Mit dem blonden Ringelhaar?

Zwar hat es nicht Flaum noch Federn
Und auch keine Flügelein,
Drum kann's auch nicht fort uns fliegen,
Bleibt im Nestchen warm und klein.

Friedchen heißt mein herzig Vöglein,
Und mein herrlichster Genuß
Ist es, stets bei ihm zu weilen,
Wenn die Mutter schaffen muß.

Jeden Tag ist neu die Freude,
Wenn ich alle Hände voll
Garten-, Feld- und Wiesenblumen
Meinem süßen Vöglein hol'.

Wenn ich lange Blütenketten
Ihm ums weiße Nestchen wind',
Duft'ge Sträußchen, grüne Kränzchen
Stets aufs neu zum Spielzeug bind'.

Jauchzend reißt es dann die Blätter
Und die Blumen alle ab,
Doch dann küß' ich nur mein Friedchen,
Weil ich gar so lieb ihn hab'.

Und am Abend, wenn es dunkelt,
Wenn die Sonne nicht mehr scheint,
Wird mein Vöglein endlich müde,
Und vor Schlaf es leise weint.

Dann nehm' ich's in meine Arme,
Trag es gleich ins Haus hinein,
Zärtlich legt's die Mutter schlafen:
„B'hüt dich Gott, lieb Vüblein mein!“

Und sie betet: „Lieber Heiland,
Segne doch mein Kindchen Du,
Mach's zum Schäflein Deiner Weide,
Deck's mit Deinen Flügeln zu!“

